



... wie Selber glenzt dr Bach – Giessa entlang der Pradafant

*Dr klaari Bach met sina Forälla,  
höt än Giassa met schummiga Wälla . . .*

Und in ihrer Erzählung vom *Gärbersepp* (Di aalta Räder, S. 12) führt sie aus:

*Sin [Gärbersepps] Jungbrunna ischt s Äuligräbli gse, wo  
Bluategel, Püpper und Mölch dry ghuusät hend. Dört  
dry sei er all Tag gi wattla. Net ummasos hät ma da  
Aawooner vom Äuligräbli Äulipüpper gseet.*

Bei anderen Texten jedoch können wir leider nur mutmassen, auf welche Sachverhalte der Dichter konkret hinweisen wollte. So zum Beispiel in *Am tota Bach* (Nutt 1987, S. 87):

*Im letschta Früahlig ischt er gschtorba,  
verdorschet i sim ägna Bett –  
und met ihm sind o dia verdorba  
wo er dor's Johr versorget hät.*

*Vom klünschta Feschli bis zom Fröschli  
hät ma viil Tierli d'Hämat gnoo –  
und o am Bord dia Dotterbluama  
sind sether numma z'blüaha ko.*

*Wer hät bi ihm net Wasser trunka,  
wo z'hinderscht i dr Au im Tal  
uf d'Welt ko ischt as klüses Bächli  
i ama Bettli eng und schmal.*

*Warum dr Bach hät mösa schterba?  
Das wääss jetz bal scho jedes Kind:  
dr Herrgott hät viil z'viil Gschstudierti,  
wo a sim Werk am pfuscha sind!*

und in dem Gedicht *Totagräber* (Nutt 1990, S. 35), welche beide aus der Feder des gleichen Autors stammen: